

# **Jahresbericht 1937 des Stellenvermittlungsbureaus des Schweiz. Lehrerinnenvereins : Basel, Rütlistrasse 47**

Autor(en): **Reese, Anna**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **42 (1937-1938)**

Heft 10

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-313542>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Jahresbericht 1937 des Stellenvermittlungsbureaus des Schweiz. Lehrerinnenvereins

Basel, Rütlistrasse 47

Meiner Berichterstattung möchte ich Grüsse vorausschicken an alle, die sich in der Fremde befinden, und meinem Dank Ausdruck geben für die mannigfaltigen Mitteilungen, die mir im Laufe des Jahres und namentlich auch zu Weihnachten und Neujahr in grosser Anzahl zugekommen sind. Bei Abfassung des Jahresberichtes bedaure ich jedesmal, dass ich dem Rückblick und der Aufstellung der Zahlen nicht auch noch eine Schilderung des pulsierenden Lebens aller Einzelschicksale hinzufügen kann. Manche junge Tochter schätzt sich glücklich, durch den Aufenthalt im Ausland eine Fremdsprache erlernen und neue Eindrücke aufnehmen zu können und nimmt bei schwierigen Posten auch Unangenehmes mit in den Kauf, ohne zu verzagen. Andere wiederum haben eine leichte Stellung und lassen trotzdem den Mut allzu rasch sinken. Jede Stellensuchende muss sich eben doch bewusst sein, dass sie bei Antritt einer Stelle das gewohnte Leben im Elternhaus aufgibt, in einer fremden Familie Pflichten zu erfüllen hat. Sie hat gewisse Rücksichten zu nehmen und darf im Umgang mit den Menschen gute Lebensformen nicht ausser acht lassen. Der Aufenthalt im Ausland verlangt eine erweiterte Selbständigkeit und Charakterfestigkeit und ernste Arbeit. Jedes Land hat seine besondere Wesensart, seine eigenen Gebräuche und Ansichten, wie dies sogar in unserer kleinen Schweiz in den einzelnen Kantonen sich auswirkt. So greift die Ostschweizerin schnell und entschlossen zu einer neuen Stelle, die Graubündnerin und Landbernerin überlegend und zögernd, und beides ist gut in seiner Art.

Heutzutage sind Sport und Turnen in den Vordergrund der Erziehung gerückt, was sehr zu begrüßen ist. Es hat mich aber doch gefreut, dass eine junge Erzieherin, in Frankreich tätig, von dem Zauber einer Wendeltreppe in dem alten Schlossturm erzählte, der ihr plötzlich eingab, ihren anvertrauten Kindern am flackernden Kaminfeuer Geschichten und Märchen zu erzählen, was ihr bei Sport und Turnen nie eingefallen wäre.

An der diesjährigen Jahresversammlung wurde im Schweizerischen Lehrerinnenverein geäussert und beschlossen, eine grössere Propagandatätigkeit für unser Vermittlungsbureau zu entfalten. Fräulein Dr. Plüss und Fräulein Mina Schweizer in Basel übernahmen vorübergehend die vermehrte Arbeit, um allen schweizerischen Gesandtschaften, den Hotels der Schweiz und solchen im Auslande, namentlich an der Riviera, unsere neugedruckten Empfehlungskarten in vier Sprachen zuzusenden. In unserm Bureaubetrieb wurden auch mancherlei Neuerungen eingeführt, und wir sind der Präsidentin und dem Vorstand des Schweizerischen Lehrerinnenvereins dankbar für die beträchtlichen Opfer einer Subvention, die für unsere Propaganda uns zugewiesen wurde. Vereinzelt sind Offerten schon zu verzeichnen, und wir hoffen auf weitem günstigen Erfolg. Immerhin soll an dieser Stelle dankbar erwähnt werden, dass uns die Mehrzahl der guten Stellen im Ausland durch die durch unser Bureau dort weilenden Schweizerinnen zugewiesen wurden. Oft spielte dabei der Wunsch mit, in der Fremde eine Schweizerin in die Nähe zu bekommen, wodurch manches Freundschaftsband geknüpft wurde. Andere wiederum zogen beim Verlassen ihrer Stelle eine Schweizerin als Ersatz in den Wirkungskreis und nützten dadurch unserm Bureau. Es ist immer erfreulich,

dass unsere Stellensuchenden unseres Bureaus gedenken und dadurch dessen Tätigkeit fördern helfen. Sehr oft gaben auch die Familien, wenn sie gut versehen waren, unsere Adresse an Bekannte weiter, und dies war bis jetzt die beste und zuverlässigste Hilfe für unsere Vermittlungen. Auch allen schweizerischen Gesandtschaften sind wir für ihre Hilfe an unsern stellensuchenden Schweizerinnen sehr dankbar.

Dieses Jahr können wir die grösste Zahl von Vermittlungen verzeichnen, und zwar 325.

Über 6000 Briefe wurden von uns verschickt, eine grosse Zahl davon ging als Erkundigungen an Konsulate und den Verein der Freundinnen junger Mädchen im Ausland.

Am meisten Vermittlungen konnten wir in der Schweiz abschliessen. Wir würden es aber sehr begrüssen, wenn gerade in unserm Lande bei Anstellungen in Privathäuser auf gut ausgebildete Kräfte mehr Wert gelegt würde.

In Kinderheimen, wie in Oberegg-Appenzell, Arosa, Ageri, Beatenberg, Flims, Gstaad, in den Töchterinstituten von Lugano, Klosters, St. Moritz, Zuoz u. a. m. konnten Lehrerinnen und Kindergärtnerinnen durch uns einen Posten finden. Gelegentlich handelt es sich nur um Saisonstellen, für die aber immer wieder eine Neubesetzung in Frage kommt. Erfreulicherweise konnten wir mehr Lehrkräfte und Hauswirtschaftslehrerinnen in der französischen Schweiz unterbringen als früher, so in den Töchterinstituten Brillantmont, Beau-Soleil, de Werra Signal, Le Manoir in Lausanne, ebenso nach Bex, Chexbres, Clarens, Lutry und Vevey und in die Ecoles Ménagères von Chailly, Grandson, Morges, Nyon, Yverdon usw. Dabei erwies sich ein Mangel an französisch sprechenden Hauswirtschaftslehrerinnen, da der Hauswirtschaftsunterricht in französischer Sprache erteilt werden sollte. In den Instituten wird ausser dem Unterricht noch Aufsicht über die Schülerinnen verlangt, ein Umstand, der mancher Lehrerin schwer fällt, da sie für die Vorbereitung der Stunden gerne mehr Zeit zur Verfügung hätte. Bei Lehrerinnen, die einer Pfadfindergruppe angehörten, Sport- oder Turnunterricht erteilten oder an Horten tätig waren, fällt dieser Punkt nicht so schwer ins Gewicht.

Nach Kindergärtnerinnen wurden wir auch im Laufe dieses Jahres öfters gefragt, ihre praktischen Fähigkeiten in der Kleinkinderziehung verhalfen ihnen zu guten Stellen in Privathäusern. Im Verhältnis zu den Anmeldungen haben wir eine ziemlich grosse Zahl von Hauswirtschaftslehrerinnen in schweizerischen Betrieben, Instituten oder Privathaushaltungen im Ausland unterbringen können. Auch zwei diplomierte Musiklehrerinnen konnten in Pensionate Anstellung durch uns erhalten.

An zweiter Stelle stehen die Vermittlungen nach Frankreich und Belgien. In Frankreich wird öfters Lateinunterricht verlangt oder Überwachung der Lateinaufgaben bei grössern Lyzeumschülern. Wir möchten, wie in frühern Berichten bereits erwähnt, erneut darauf aufmerksam machen, dass durch Kenntnisse in diesem Fach die Lehrerinnen die Möglichkeit haben, eine Lehrstelle zu besetzen, was ihnen sonst im Ausland kaum möglich ist und da in Privatfamilien diplomierte Lehrerinnen für den Unterricht nicht gesucht werden.

Besonders gute Vermittlungen haben wir wiederum nach England zu verzeichnen. In hochgestellten Familien sind vier Lehrerinnen tätig, andere wiederum sind bei grössern oder kleinern Kindern in anmutiger Landschaft oder im Industriegebiet, in Schottland und Irland, vereinzelt auch als Hausangestellte in gros-

sen Häusern. Der Sprache wegen gibt man in England allerdings den französischen Schweizerinnen immer noch den Vorzug.

In Italien, wenn auch ohne grosse Gehaltsvergütung, finden gelegentlich Erzieherinnen recht gute Aufnahme. Nach Turin, Mailand, Bologna, Venedig und Rom glückten uns dieses Jahr einige Vermittlungen.

Auch in entferntere Länder, nach Schweden und Ägypten, konnten wir einigen Lehrerinnen zu einer Stellung in schweizerischen, französischen oder englischen Familien verhelfen.

Vor allem aber waren es geübte Kinderpflegerinnen, die zur sorgfältigen Pflege von Kleinkindern in das ferne Ausland gesucht wurden, u. a. nach dem Balkan, nach Indien in eine englische Familie und kürzlich nach Venezuela.

Im Dezember überraschte uns der Besuch einer Schweizer Erzieherin, die durch unser Bureau in einer brasilianischen Familie in Saõ Paulo 12 Jahre tätig war. Die Erzieherin konnte nur Gutes von der Aufnahme in der Familie erzählen. Sie hat die Kinder erzogen, bis sie erwachsen waren.

Ferner amtet eine Basler Hauswirtschaftslehrerin bald 15 Jahre auf dem Wallenstadterberg, was gewiss anerkennenswert ist. Mehrere Erzieherinnen sind schon einige Jahre in den gleichen Stellen in Frankreich tätig. Eine Schweizerin muss nun leider der spanischen Unruhen wegen ihre schöne Stelle in den Pyrenäen verlassen, wird jedoch durch uns einen neuen Wirkungskreis in Paris finden.

Nun möchte ich noch meinen Helferinnen bestens danken.

Ins neue Jahr wünsche ich auch allen, nah und fern, frohen Mut, gute Zuversicht und festes Gottvertrauen in ihren trüben und hellen Tagen.

Anna Reese.

---

## Frau und Demokratie

Zu der auf Sonntag, den 6. Februar, nach Biel einberufenen Versammlung der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft Frau und Demokratie waren zahlreiche Delegierte grosser schweizerischer Frauenverbände erschienen, sowie solche kleinerer Arbeitsgruppen. Die Versammlung wurde geleitet durch Fräulein Maria Fierz, Zürich.

Herr Dr. Weilenmann, Sekretär der Volkshochschule in Zürich, sprach über das Thema « Die Schweiz in den Strömungen Europas ». In seinen Ausführungen legte der Referent den Unterschied klar zwischen saturierten Staaten und jungen Staaten, zeigte die Verschiedenheit der Staatsidee dort und hier und zog den Schluss, welche Bedeutung einem Staate wie der Schweiz zukomme, bei dessen Volk weder Einheit der Sprache, noch der Weltanschauung oder Partei als feste Basis für den Zusammenhalt vorhanden sei. Die Möglichkeit für dessen Fortbestand beruhe darauf, dass all diese Verschiedenheiten als solche vom Staat anerkannt und geduldet seien, und dass dennoch der einige Wille der verschiedenen Sprachgruppen und Parteien vorhanden sei, diesem Lande anzugehören und es im Notfall nach aussen zu verteidigen. Die Frage der Organisation der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft « Frau und Demokratie » wurde in längerer Aussprache erörtert. Die Versammlung kam zu dem Schluss, dass sie wie bisher Studiengruppe für Fragen politischen Charakters sein soll, die gegebenenfalls auch als Aktionsgemeinschaft auftreten könne.